

Was fairen Handel wirklich ausmacht

Trumps „Zollpolitik“ als Nachhaltigkeitspush für Europa nutzen

*Reinhard Loske*¹

Das wirre Hin und Her der Trumpschen „Zollpolitik“ der letzten Wochen und Monate hat in Europa und anderen Teilen der Welt die Alarmglocken schrillen lassen und zugleich eine Fülle von vermeintlichen oder tatsächlichen Wirtschaftsexperten auf den Plan gerufen, die wissen, was jetzt zu tun ist, um den „freien Welthandel“ zu retten und dem Isolationisten im Weißen Haus den Wind aus den Segeln zu nehmen. Da melden sich zum einen die Forscher zu Wort, die als Antwort auf Trumps Drohungen für starke Gegenmaßnahmen plädieren, etwa gleichartige Zölle auf verschiedene US-Produkte oder eine europäische Digitalsteuer auf alle Produkte der US-Tech-Konzerne. Ihr Vorwurf: Trump bringe die Weltwirtschaft ins Straucheln und gefährde den Wohlstand, weshalb endlich etwas gegen seine Allmachtsphantasien zu unternehmen sei. Auf Druck werde der Deal Maker schon reagieren und dann einsehen, wie groß die Vorzüge des freien Welthandels doch für alle seien.

Den zur strammen Gegenwehr Bereiten stehen die Beschwichtiger gegenüber, die Trump mit Entgegenkommen besänftigen wollen. So kursiert in industrieorientierten Kreisen die Vorstellung, Europa benötige im Zuge der »grünen Transformation« nun einmal gewaltige Mengen an Flüssiggas (LNG). Und da füge es sich doch vortrefflich, dass die USA reichlich von dem Stoff hätten und ihn auch gerne in alle Welt exportieren wollten. Trumps Argument, Europa importiere zu wenig aus den Vereinigten Staaten, ließe sich – so die Hoffnung – hierdurch zu einem guten Teil ausräumen. Gleichzeitig wird von dieser Seite empfohlen, mehr Agrarimporte, etwa von Rindfleisch und Futtermitteln aus den Vereinigten Staaten in die EU zuzulassen und dabei von den hohen europäischen Schutzstandards (etwa bzgl. gentechnisch veränderter Pflanzen oder dem Einsatz von Hormonen in der Tiermast) abzulassen.



Prof. Dr. Reinhard Loske

Reinhard Loske, Senator a.D. der Freien Hansestadt Bremen, ist Professor an der Universität Witten/Herdecke sowie Vorstandsmitglied des Berliner Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung und der Stockholmer Right Livelihood Foundation